

101

S. 2, 354) und die Kirchlichchronik waren zur Zeit entlehnt,  
es wurde mir die Übersendung nach Graz zugesagt.

Die Durchsicht des von dem verstorbenen P. Vincenz  
Kasper ausgearbeiteten Handschriftenkatalogs der Melker Stifts-  
bibliothek verschaffte mir die notwendige Übersicht über die  
für die Annalen Ansprüche allenfalls zu verwendenden Handschriften.  
Da die Versendung desselben nicht in Frage steht, konnte ich mich  
damit begnügen, die in den Codd. 59 und 735 enthaltenen kurzen  
Notizen abzuschreiben. Des weilen verglich ich das vorerwähnte Bruchstück  
in dem Admonter Cod. 275, das gütigst nach Melk gesandt worden war,  
mit dem Melker Annalen Codex, wobei sich herausstellte, dass der  
Admonter Eins nicht von einem Melker, sondern wahrscheinlich von  
einem der Kremmünsterer Annalenschreiber herrührt. Die endgiltige  
Feststellung der Herkunft und die volle Würdigung des jedenfalls sehr  
wichtigen Einses muss weiteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

Da die Zeit drängte, konnte ich die Vergleichung der späteren  
Teile der Melker Annalen mit den Bibliothekshandschriften nicht zu  
Ende führen, inwiefern mir es nicht möglich, festzustellen, dass der Abschnitt  
1437 - 1439 von Martin v. Tengging eingebracht wurde. Es bleibt also noch  
die genauere Bestimmung der von Wattenbach dem Freis Johann von Megyes  
ungarischen Jahr übrig, für die auch Johannes de Spira und Johann  
Styracher in Betracht kommen, so dass, da schon früher der Anteil  
Peters von Rosenheim festgestellt worden war, die Melker Annalen für den  
größten Teil des fünfzehnten Jahrhunderts die Anonymität vieler ihrer  
Verfassern angenommen werden dürfen.

In Göllwicz unterzog ich den von dem verstorbenen P. Vincenz  
Werli verfassten Handschriftenkatalog einer genaueren Durchsicht und schrieb  
die in den Codd. 83, 157, 184, 234, 237, 248, 306, 440 enthaltenen  
Eintragungen ab. Das wichtigste war mir aber die Bearbeitung des  
Annalenbruchs in Cod. 180. Ich verglich den Text mit dem  
Admonter Wattenbachs und konnte den Zusammenhang mit der  
Göllwitzer Urundenschriften und den Schreibern der beiden Traditionen  
feststellen.

Ein sehr reichliches Ergebnis lieferte die Arbeit in der Bibliothek  
des hiesigen Zwesse. Kürzere Eintragungen fanden sich in den Hds.